

Albrecht Achilles (1470—1486) die Regierung. Dieser ritterliche Fürst gab das hohenzollernsche Hausgesetz, wonach die Mark ungetheilt an den nächsten Erben fallen sollte. Sein Sohn **Johann Cicero** (1486—1499), ein gelehrter, sparsamer und gerechter Regent, kaufte die Herrschaft Jossen und beschloß die Gründung der Universität Frankfurt, die aber erst 1505 eingeweiht wurde. Der 15jährige **John** **Johanns**, **Joachim I.** (1499—1535), war trotz seiner Jugend von festem Willen. Er vernichtete das zu seiner Zeit wieder emporgekommene Raubwesen der Ritter. Unter seiner Regierung brach eine allgemeine Judenverfolgung in der Mark aus. Viele unglückliche Juden wurden hingerichtet und die anderen ausgewiesen. Der Reformation, die unter seiner Regierung anfang, war er selbst abhold, doch verschaffte seine fromme Gemahlin **Elisabeth** der Lehre Luthers in der Mark Eingang.

Im Jahre 1524 erbte Joachim die Grafschaft Ruppin.

c. Gegen das Hausgesetz Albrechts hatte Joachim I. das Land unter seine beiden Söhne getheilt. **Joachim II.**, Hektor genannt, erhielt die Kurmark und **Johann** die Neumark. Beide regierten von 1535—1571. Während Johann, gewöhnlich Markgraf **Hans von Küstrin** genannt, schon bei seinem Regierungsantritt zur Lutherischen Lehre übertrat, suchte Joachim erst noch einmal durch eine Kirchenversammlung die kirchlichen Mißbräuche abzustellen. Als jedoch seine Bemühungen scheiterten, traten auch er und bald nach ihm die Einwohner des Landes zur protestantischen Kirche über. Wichtig für die Vergrößerung des Landes war der Vertrag von 1537 mit den Herzögen von Liegnitz, wonach Liegnitz, Brieg und Ohlau nach dem Aussterben der Herzöge an Brandenburg fallen sollten. Auch die Mitbelehnung über Preußen durch den König v. Polen war für die Folge von Bedeutung.

Nach dem Tode beider Markgrafen wurde das ganze Kurfürstenthum wieder vereinigt unter Joachims Sohne

d. **Johann Georg** (1571—1598). Derselbe war streng, ordnungsliebend und sparsam, weshalb sich unter ihm der Wohlstand des Landes beträchtlich hob. Auch das Schulwesen förberte er, indem er das Gymnasium zum grauen Kloster als Landes- schule einrichtete. Johann Georg war ein eifriger Lutheraner, aber zugleich auch un- duldsam gegen die Calvinisten. Unter seiner Regierung kamen die Herrschaften Beeskow und Storkow durch Kauf an Brandenburg.

e. **Joachim Friedrich** (1538—1608), war bemüht, das Herzogthum Preußen, dessen Fürst blödsinnig war, in Besitz zu bekommen. Zu diesem Zwecke verband er sich durch Heirat mit Polen, von dem Preußen ein Lehnland war. Auch für höhere Bildung sorgte er, indem er zu Joachimsthal eine Fürstenschule gründete, die später nach Berlin verlegt wurde.

f. **Johann Sigismund** (1608—1619) Unter der Regierung dieses aufgeklärten, willensfesten, oft nur zu heftigen Fürsten kam das Herzogthum Preußen zu Bran- denburg als polnisches Lehen. Auch die Herrschaften Kiewe, Mark und Ravens- berg kamen durch Vertrag zu Brandenburg. Durch den Uebertritt des Kurfürsten zur reformierten Kirche erregte er den Unwillen eines großen Theiles der Bevölke- rung. Wegen Krankheit übergab er seinem Sohne

g. **Georg Wilhelm** (1619—1640) die Regierung. Unter dessen Regiment brach der 30jährige Krieg aus und brachte, da der Kurfürst ein willensschwacher Mann war, großes Unglück über das Land. Besonders kam dasselbe in schlimme Lage, als Georg Wilhelm sich nicht einschließen konnte, mit Gustav Adolf v. Schweden in ein Bünd- nis zu treten. Freund und Feind verwüsteten das Kurfürstenthum. Großen Einfluss übte auf den Kurfürsten sein katholischer Minister Schwarzenberg aus, welcher ihm beständig zuredete, ein Bündnis mit dem Kaiser und mit Polen zu schließen.

h. Das Herzogthum Preußen. An der unteren Weichsel bis zum finnischen Meerbusen wohnten im 12. Jahrh. die heidnischen Preußen, ein slavischer Stamm. Zu ihrer Bezwingung rief der Mönch Christian v. Oliva, dessen Bekehrungswerk bei ihnen gescheitert war, die Hilfe des deutschen Ordens an. Der Hochmeister des Ordens, Hermann v. Salza, sandte 1227 eine Anzahl Ritter unter Hermann Balk nach Preußen, denen bald ein größeres Kreuzheer nachfolgte. In fünfzigjährigem, blutigem Kampfe eroberte der Orden, mit den Schwertbrüdern vereinigt, das Land, in welchem er